

Die Pflege des Säuglings

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **3 (1945-1946)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beides ertragen, beides zu pflegen und zu fördern versuchen, wie wenn es ihnen gelingen sollte, Licht und Schatten zu verbrüdern, Feuer und Wasser zu verbinden! Weltmännischer Gewandtheit kann diese Doppelspurigkeit entspringen. Sie kann auch durch ein sich Einordnen erworben werden. Vielleicht ist es auch die Errungenschaft des modernen Zeitalters, die diese elastische Kreuzung des Geistes schuf? Von hoher, göttlicher Warte aus beleuchtet aber mag dieser Umstand als eine erbärmliche, dem Untergang geweihte Bastarde beurteilt werden.

(Fortsetzung folgt in Nr. 4 mit „Die Heilwirkung der Musik“)

Wichtige Mitteilung für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wie oft hört man, daß während der Schwangerschaft und auch nachher durch Venenentzündungen, Thrombosen und Embolien Schwierigkeiten entstehen, die nur zu oft zu einer unangenehmen Situation führen, und die dann den jungen Müttern die Freude an ihrem Glück oft stark zu trüben vermögen.

Ich möchte nachstehend einige kleine Hinweise geben, die bestimmt mancher Mutter eine gute Hilfe sein können und sie vielleicht sogar vor einer schweren Situation zu bewahren vermögen. Es gibt Kräutlein, die, zusammen kombiniert, auf die Venen eine hervorragende Wirkung ausüben. Vor Jahren habe ich eine Zusammenstellung von reinen Kräutersäften auf Grund der Erfahrung mit den einzelnen Kräutern vorgenommen. Diese Kräuterezusammensetzung nun hat bei Venenentzündungen, Krampfadern und Thrombosen derart hervorragend gewirkt, daß ich mich veranlaßt fühle, dieselbe zum Nutzen von werdenden Müttern und Wöchnerinnen bekannt zu geben.

Die Zusammensetzung besteht aus folgenden Kräutern:

Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)
Schafgarbe (*Millefolium*) und
Arnica-wurzeln (*Arnica montana*).

Ein Tee, der aus diesen Kräutern zubereitet wird, hilft sehr gut gegen die erwähnten Störungen, noch besser aber und demnach noch intensiver wirken die Frischpflanzen, vor allem die daraus gewonnenen Säfte oder Frischpflanzenextrakte. Diese drei Kräuter, verbunden mit einer homöopathischen Potenz aus der Kuhschelle (*Pulsatilla pradenis*) sind unter der Bezeichnung „Hypericum-Komplex“ von mir in den Handel gebracht worden. Die vielen Zuschriften von Hebammen veranlassen mich, über dieses Mittel und dessen Zusammensetzung etwas Näheres bekannt zu geben. Am 29. 11. 45. schreibt zum Beispiel eine Frau L., Hebamme, aus S. folgendes:

„Alle, alle sind sehr zufrieden mit Ihrem vortrefflichen Hypericum-Komplex. Die meisten verspüren schon nach drei Tagen eine Erleichterung. Bei einigen braucht es acht Tage. Ich bin selber so froh, den werdenden Müttern und Wöchnerinnen etwas geben zu können für ihr Wohlbefinden. Ich danke Ihnen herzlich dafür.“

Solche und ähnliche Äußerungen von Hebammen gehen öfters ein. Nun möchte ich noch erklären, wie die einzelnen Kräutersäfte wirken. Wie beim Johannisöl ist auch die Wirkung des Frischpflanzenextraktes aus den **Johannisblüten und -Knospen** wundheilend. Ganz hervorragend wirkt er gegen heftige Schmerzen nach Nervenverletzungen, gegen die Folgen von Gehirnerschütterungen, gegen Rückenmarkleiden, bei denen die Nerven stark angegriffen werden, gegen Schmerzen nach operativen Eingriffen und gegen Nervenschmerzen, vor allem gegen Scheitelbein-Kopfschmerzen infolge geistiger Ueberanstrengung.

Millefolium - Frischpflanzenextrakt ist ein typisches Blutmittel. Es wirkt in erster Linie gegen Venenerweiterung, Hämorrhoiden, Krampfadern, venöse Stauungen im Unterleib und den Beinen, gegen Blutandrang im Kopf, übermäßig starkes, immer wiederkehrendes Nasenbluten, sowie gegen Gebärmutter- und Blasenblutungen.

Arnica ist ein Heilmittel, das ebenfalls auf die Venen wirkt, vor allem bei Stauungen, Verletzungen, Zerschlagensschmerzen. Arnica wirkt ferner ganz hervorragend als Hilfe zur Zurückbildung der Frauenorgane nach der Geburt. Die starken Venenstauungen, die vor der Geburt möglich sind, werden durch Arnica sehr gut bekämpft und beeinflußt. Bei Ueberdruckverhältnissen im Blut, sogar nach erfolgtem Schlaganfall, bei Herzstörungen infolge venöser Blutstauungserscheinungen, sowie bei ähnlichen Körperstörungen, die mit Venenstauungen in irgend einem Zusammenhange stehen, wirkt Arnica ganz hervorragend und zuverlässig. Auch bei offenen Beinen hat sich Arnica als gutes Mittel erwiesen, jedoch muß der Frischpflanzenextrakt aus der Wurzel und nicht aus der Blüte gewonnen werden. Die Blüte, sowie die daraus gewonnene Tinktur, ist nur für die äußere Anwendung.

Pulsatilla ist ein Mittel gegen den unregelmäßigen Blutkreislauf. Die Frischpflanzenextrakte aller vier Mittel zusammen entwickeln nun einen Wirkungseffekt, der meine Erwartungen dazumal weit übertroffen hat. In Hunderten von Fällen ist die Wirkung bei Krampfadern, offenen Beinen, aber vor allem bei Wöchnerinnen prompt in Erscheinung getreten, sodaß man alle werdenden Mütter auf diese einfache Hilfe aufmerksam machen sollte.

Wer sich aus irgend einem Grunde den Hypericum-Komplex nicht beschaffen kann oder will, soll wenigstens bei den erwähnten Krankheiten den Tee aus den drei Kräutern trinken.

Pulsatilla, d. h. Kuhschelle ist ein Kraut, das man allerdings nicht als Tee verwenden darf. Es ist eine Art Pelz-anemone und von starker, fast giftiger Wirkung, sodaß sie also als Tee nicht gebraucht werden darf. Man darf diese Pflanze nur in homöopathischer Dosis anwenden, währenddem die übrigen drei Kräuter überall erhältlich sind und zu unserm normalen Heilkräuterschatz gehören. werdende Mütter, die an Schwangerschaftserbrechen leiden, möchte ich noch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß es auch dagegen ein einfaches Mittelchen gibt, nämlich **Nux vomica D 4**. Dieses Mittel räumt in der Regel vom ersten Tag an mit diesem unangenehmen Uebel auf. In einzelnen Fällen, wo es nicht wirkt, kann man zu **Ipecacuanha** oder sogar zum homöopathischen **Apomorphinum** Zuflucht nehmen.

Warum sich wochen- und monatelang mit einer solchen Plage herumquälen und sich die Erwartungsfreude einer werdenden Mutter trüben lassen, wenn es doch einfache homöopathische Mittel gibt, die, wie wir soeben festgestellt haben, so gut helfen können?

Leserinnen der „Gesundheits-Nachrichten“ sollten ihre Freundinnen und Bekannten unbedingt auf diese einfachen und gutwirkenden Mittel aufmerksam machen.

Die Pflege des Säuglings.

Wie viel Liebe und Sorgfalt konzentriert sich auf den Säugling, dieses kleine Geschöpflein, das an und für sich noch so hilflos ist und doch so große Hoffnungen und Erwartungen in sich verkörpert. Diese umsorgende Liebe darf sich jedoch nicht nur auf das Herzen und Hätscheln beziehen. Im Gegenteil, man muß immer daran denken, daß schon die Bibel sagt: „Wer sein Kind liebt, der züchtigt es.“ Damit ist zwar keine brutale, sich rein körperlich auswirkende Prügelmethode gemeint. Züchtigen heißt, in Zucht halten d. h. zur Rechtlichkeit und Geradheit erziehen, und dies kann nur mit gewissenhafter Konsequenz geschehen. Es wird dies allerdings nur dann gelingen, wenn man bemüht ist, sich selbst zu erziehen. Was man von sich nicht zu fordern vermag, kann man anderen auch nicht beibringen. Erziehen heißt in einem gewissen Sinne auch miterziehen d. h. andere auf einem Wege mitnehmen, den man selbst geht.

Wann soll man mit der Erziehung beginnen? So mancher denkt bei sich: „Wenn das Kind erst einmal sprechen kann, so daß es unserer Erklärung Folge zu leisten vermag, wenn es etwas Verstand hat und zur Ueberlegung reif ist,

dann ist die geeignete Zeit, mit Erziehen zu beginnen!" Geh aber einmal zu einem Gärtner, mein lieber Freund, und frage ihn, wann er mit der Erziehung seiner Pflanzen beginnt, und er wird Dir nachweisen, daß man niemals zu früh beginnen kann, denn je später etwas korrigiert wird, um desto größer wird der Eingriff und die dadurch verursachte Wunde. Warum schneiden, wenn es mit pincieren geht! Warum zum Messer oder zur Schere greifen, wenn der notwendige Eingriff durch das Ausbrechen von Knospen erreicht werden kann!

Mit der Erziehung des Kindes müssen wir also schon am ersten Tag beginnen, indem wir das Kind an eine Ordnung gewöhnen. Ist es z. B. in der Nacht geboren, dann wird es am Tage schlafen und nachts seine Nahrung verlangen. Auf diese Weise wird auch für die Mutter die Nacht zum Tage, und da sie am Tage zu arbeiten hat, würde sie zugrunde gehen, wenn sie dem kleinen Erdenbürger die verkehrt laufende Uhr nicht umstellen würde. Daß die Kleinen selbst wie eine Uhr reagieren und sich zur gewohnten Zeit bemerkbar machen, das wissen alle Frauen und diejenigen, die es noch nicht wissen, können dies beim ersten Kinde leicht erfahren. Es heißt deshalb vom ersten Tage an die Zeiten so zu wählen, wie sie sich in rechter Weise dem Tageslauf einfügen und der Mutter passen. Je nachdem man diese Uhr im Anfang einstellt, läuft sie eben. Die Zeit des Trinkens, des Schlafens und auch die Zeit, sich mit dem Kinde abzugeben, muß genau festgelegt werden. Nur so wird es mit der Ruhe des Kindes klappen, und die Mutter wird die Zeiten der Ausspannung nicht verlustig gehen. Den Tanten, Onkeln, Großmüttern und den vernarrten Großvätern muß man diese strikte, für sie meist unbequeme Ordnung, eben klarmachen. Im Interesse des Kindes muß die ganze begeisterte Verwandtschaft auf das Hätscheln und auf die Freudenkundgebungen zu einer ungünstigen Zeit verzichten. Streng genommen wäre es sogar angebracht, auch in günstiger Zeit zurückhaltend zu sein. Die Großeltern, die mit ihren eigenen Kindern streng und konsequent gewesen sind, können bei ihren Großkindern das Gegenteil verwirklichen und benötigen im Interesse der Kleinen manchmal einer gewissen Zurechtweisung.

„Wenn die Kinder aber nachts schreien, dann muß man doch immer aufstehen und nachsehen!" Bestimmt muß man aufstehen und nachsehen. Wenn ihnen aber nichts fehlt, kann man ohne Schaden etwas mit ihnen schimpfen und sie ein wenig energisch behandeln, worauf dann meist ein rechter Trompetenstoß der Entrüstung wie ein kleiner Wutausbruch erfolgt, der die ganze Enttäuschung herauschreit. Nach einer Weile aber, wenn man sich weiter nicht um sie bekümmert, hört man nochmals ein versagendes

Murren, ein sogenanntes „Nörzen", und nach einigen letzten, halb energischen Stößen des nochmaligen Aufbegehrens wird es wieder still. Nach zwei, drei Versuchen merkt sich der kleine Despot, daß sein Versuch mißglückt ist, und nach einigen Tagen schläft er durch und richtet sich nach den Zeiten, die ihm eingeräumt worden sind. Die erste Übung in der Schule des Lebens ist vorüber und die ungezügelter Entfaltung elementarer Kräfte hat eine Bahn gefunden. Die Grundlage der Erziehung für das Leben ist gelegt worden.

Konsequenz heißt das geheimnisvolle Wort einer erfolgreichen Erziehung. Wer diesem Zauberwörtchen Rechnung trägt und seinen festgelegten Prinzipien die Treue hält, der wird in der Erziehung Erfolg haben und die ihm Anvertrauten werden ihm immerfort dankbar sein. Kein Mensch wird im späteren Leben die früher hart empfundene Strenge, wenn sie gerecht war, beanstanden, während alle unangebrachte Milde und Verwöhnung, die uns später viel Leid zu verursachen vermag, verflucht werden kann. Wer schon in den Windeln gelernt hat, daß dieser Versuch, seinen Willen durchzusetzen, mißlingt, der hat keine Veranlassung, dies später immer wieder zu probieren. Wer auf der Straße, im Tram, im Café oder im Eisenbahnwagen zusehen muß, wie schimpfende, keifende Mütter oder Väter, die im Kampfe mit ihren Kindern stehen, diesen den Willen lassen und nachgeben, nur um der Ruhe und des Friedens Willen, der begreift das große Wort Napoleons, als er sagte: „Das Schicksal eines Staates wird in der Wiege entschieden."

Es ist deshalb überaus wichtig, daß man die werdenden Mütter mit dem nötigen Verständnis über ihre Aufgabe orientiert, denn auch da gilt die Mahnung des Propheten, welche uns zuruft: „Und siehe, ein Wort zu seiner Zeit, wie gut!"

Besonders die Hebammen haben diesbezüglich eine herrliche Aufgabe, deren sorgfältige Erfüllung manch dankbare Erfahrung zeitigen kann. Wohl braucht es viel Feingefühl und vorsichtiges Vorgehen, da viele Frauen und zwar ganz besonders junge, werdende Mütter eine diesbezügliche Beratung als eine Einmischung in ihre inneren, eigenen Angelegenheiten empfinden und schroff zurückweisen würden. Gleichwohl aber gibt es Zeiten, manchmal sind es allerdings auch nur Momente, in denen der Mensch zugänglich ist und sein inneres Herztürchen weit offen steht. Bei solcher Gelegenheit wirkt ein Wort zur rechten Zeit vielfach wie ein geheimnisvolles Walten, das der Drehscheibe unseres Lebens eine Wendung zu geben vermag.

Die Körperpflege des Säuglings. Obschon wir wissen, wie es die Mutter und Großmutter gemacht haben, kann uns die Körperpflege doch noch Kopfzerbrechen verursachen. Bestimmt war vieles sehr gut, was unsere Eltern getan haben, denn die Erfahrung ist ein guter Lehrmeister. Etwas war aber auch ganz verkehrt, da es den alten Sitten und Gebräuchen entnommen war, die dem Begriffe einer neuzeitlichen Hygiene nicht standzuhalten vermögen. Denken wir nur einmal an die fast magische Angst vor dem Wasser, wonach das Baden, besonders das öftere Baden als etwas direkt Schädliches betrachtet worden ist. Gibt es nicht heute noch ältere Leute, die in ihrem Leben noch nie in einer Badewanne gesessen sind und sich dessen sogar noch rühmen! Daß man die Kinder früher ängstlich davor bewahrte, mit Licht, Luft, Sonne und Wasser zu stark in Berührung zu kommen, um sich ja nicht zu erkälten, das liest man heute mit einem überlegenen Lächeln, wie eine Erzählung aus Urzeiten, und doch haben es unsere Eltern noch so gehalten. Aus Furcht, die Kinder bekämen krumme Glieder, hat man sie derart eingewickelt, daß sie sich nicht mehr rühren konnten. Auch heute noch kann man in Italien die Säuglinge wie Mumien eingepackt finden, und wir dürfen nicht staunen, wenn früher die Säuglingssterblichkeit um ein Mehrfaches größer gewesen ist als heute.

Das öftere Baden des Säuglings ist nun einmal eine dringende Forderung, sowohl der Hygiene, wie auch wegen der Pflege der so wichtigen Hauttätigkeit. Zudem werden durch das Baden die inneren Organe angeregt, Stauungen

Jetzt wo es wieder
**Kneipp
Malzkaffee**
gibt, sind manche der
Sorge enthoben, was sie
Warmes zu sich nehmen
sollen!

*Kneipp Malzkaffee mit Milch ist ein schmackhaftes
nabehaftes und wohltuendes Warmgetränk*

bisher 60 Cts. neuer Preis 57 Cts.

werden beseitigt und die Drüsen mit innerer Sekretion erhalten eine wertvolle Unterstützung zu ihrer so wichtigen Tätigkeit. Vergessen wir nicht, daß das Kind 9 Monate lang in der gleichmäßigen Wärme war, geschützt von allen Unbilden der Außenwelt, geborgen unter dem Herzen der Mutter. Zur Welt gebracht, herrscht eine kühlere Atmosphäre, an die sich das Kind erst gewöhnen muß. Bringen wir das Kleinkind in ein Bad, dann darf dies niemals wärmer sein als die vorherige Wärme im Schoße der Mutter und soll somit niemals mehr als 37 Grad C. betragen, soll also normalerweise gut handwarm sein. Im Sommer darf das Badewasser sogar etwas kühler sein, vor allem, wenn es sich um Sonnenwasser handelt. Daß den Kindern das nasse Element angenehm und schnell vertraut ist, kann man an dem lebhaften Plätschern und den freudigen Jauchzerchen feststellen, die ihre Zufriedenheit im Wasser ankünden, wie auch an dem zeitweiligen Geschrei, wenn man sie nach ihrer Meinung zu früh aus dem Bade herausnimmt.

Die Badezusätze sollen mit aller Vorsicht gewählt werden, denn hiermit kann man große Fehler begehen. Es ist nicht zu verhindern, daß die Kinder mit den Fingern in das Mündchen fahren und vom Badewasser etwas herunterschlucken. Deshalb sollen Badezusätze, wie Fichtennadelbalsam, mit dem grünschillernden Farbstoffe (Natrium fluorescinum) bei Säuglingen keine Verwendung finden. Auch scharfe Heilkräuter, wie Schöllkraut, Storchenschnabel, die wohl bei Hautausschlägen und flechtenartigen Unreinigkeiten der Haut eine gute Wirkung haben, sollen nur mit äußerster Vorsicht angewandt werden. Kleinkinder sind sehr empfindlich und oft wird durch solche scheinbar harmlosen Einflüsse ein Schaden hervorgerufen, dessen Ursachen für uns dann ganz unerklärlich sind. Badekräuter, die sich zur Pflege des Kleinkindes gut eignen, sind folgende:

Zinnkraut (Katzenschwänze), die infolge ihres Kieselsäuregehaltes sehr gut auf die Haut einwirken.

Citronenmelissentee, wenn die Kinder nervös sind und eine gewisse beruhigende Wirkung benötigen.

Frauenmänteltee, wenn die Kinder schwammiges Fleisch haben und zur Straffung des Gewebes beeinflusst werden müssen. (Bei Bruchanlagen eine kleine, aber doch eine unterstützende stärkende Hilfe.)

Kamillentee, bei Verdauungsstörungen, Magenschmerzen und leichteren Stoffwechselstörungen.

Ringelblumentee, wobei auch das Kraut mitverwendet werden kann, bei empfindlicher Haut, bei Ausschlägen und Unreinigkeiten.

Quendel, verwandt mit dem kleinen Kostens oder wilden Thymean, hat sich als hervorragendes Badekräutlein bewährt und zwar bei Kindern, die leicht unter Erkältungen, Schnupfen und Katarrhen leiden. Kinder, deren Eltern auf der Lunge nicht stark sind, sollte man von Zeit zu Zeit in diesem Tee baden.

Spitzwegerichtee ist als Badekraut eine nicht zu unterschätzende Hilfe bei Blasenschwäche, was allerdings erst bei Kleinkindern zum Vorschein kommt, wenn man sie zur Selbständigkeit in dieser Hinsicht umgewöhnt.

Die Badetees soll man nicht stark machen, da Kleinkinder auf schwache Anregungen besser reagieren.

Die Hautpflege. Zur Reinigung verwendet man am besten eine milde, sog. überfettete Seife, wie wir sie in den sog. Kinderseifen finden. Die tägliche Verwendung von Seife ist nicht unbedingt notwendig. Nach der Reinigung wird das Kleinkind mit einem guten Hautpflegeöl eingölt, das allerdings keine scharfen, ätherischen Oele enthalten darf. Am besten ist das Johannisöl mit ganz wenig Mandarinen-, Orangen- oder Zitronenöl (Bioforce-Salbol).

Das Einölen des ganzen Körperchens genügt zweimal wöchentlich. Täglich werden höchstens die Beinchen eingölt, und dazu kann auch das gewöhnliche Johannisöl verwendet werden. Das Oelen ist dem Pudern vorzuziehen. Puder verstopft die Poren, saugt den Urin auf und nährt die Bakterien. Das Oelen ist erfahrungsgemäß viel besser und verhindert das Wundwerden ebenfalls.

Treten Hautrötungen und Wundsein auf, dann verwende man eine gute Wollfetterème, sei es nun echtes Lanolin oder aber die Bioforce-Crème, da solche noch Johannisöl enthält.

Die Haus- und Heilmittelchen für die Kleinkinder sollen sehr vorsichtig gewählt werden. Säuglinge reagieren auf die aller kleinsten Dosen und ertragen ohne Schaden nur ganz schwache Reize. Besonders bei der Verabreichung von Tees (Kräuterabkochungen) sei man sehr vorsichtig, da man mit einem scheinbar harmlosen Tee ganz schlimme Störungen verursachen kann.

Kinderärzte sollten den Säuglingen nur homöopathische Potenzen verschreiben dürfen, denn es ist ein großes Wagnis, ich möchte fast sagen eine Unverantwortlichkeit, wenn wir einem Kleinkinde Mittel verabreichen, die einem Erwachsenen schon schwer zu schaffen geben können.

In einem späteren Artikel werde ich über die homöopathische Behandlung der Säuglings- und Kinderkrankheiten schreiben.

Ueber die Darreichung von Tees möchte ich nochmals erwähnen, daß man sie nur ganz schwach machen soll, sodaß sie kaum Farbe bekommen.

Der Fencheltee oder auch ein solcher von Anis, wenn kein Fenchel zur Verfügung ist, gehört zu den meist gebräuchlichen Tees unter den Hausmittelchen. Fenchel, Anis, Kümmel und Dill sind sogenannte wärmende Tees. Besonders bei Verdauungs- und Stoffwechselstörungen hat ein schwaches Fencheltee schon manchem Kleinkinde und dadurch auch der Mutter über eine momentane Schwierigkeit hinweggeholfen.

Schafgarbentee ganz schwach zubereitet, leistet bei Durchfall und Appetitlosigkeit gute Dienste. Will der Durchfall nicht weichen, dann nehme man eine ganz kleine Brise Blutwurzel (Tormentill) dazu und gebe von diesem schwachen Teeli tagsüber löffelchenweise ein.

Goldrutentee ist das zuverlässigste Mittel, wenn irgend etwas mit dem Wasser d. h. mit der Niere nicht in Ordnung ist. Auch den Frischpflanzenextrakt aus der Goldrute, der unter der lateinischen Bezeichnung als Solidago erhältlich ist, darf als das beste und weitaus wirksamste Mittel für Niere und Blase bezeichnet werden. Ist die Goldrute nicht zur Verfügung, dann kann auch ein schwaches Hagebutten- oder Zinnkrauttee Verwendung finden.

Als Desinfektionsmittelchen für kleine Verletzungen benützt man am besten Molkenkonzentrat, das praktische, natürliche Milchsäureprodukt, das angewandt werden kann wie Jod, jedoch ganz harmlos ist, was von dem gefährlichen Jod nicht gesagt werden kann.

Auch Hypericum D1 ist zum äußeren Betupfen von ganz zuverlässiger Wirkung. Bekannte Kinderärzte, wie Dr. Joseph Schier, empfehlen dieses einfache Mittelchen, das aus dem Johanniskraut gewonnen wird, sogar zum Schutze gegen den Starrkrampf.

Die Kalkarmut äußert sich in verschiedener Form und ist heute noch bei den Kleinkindern eine öftere Erscheinung. Ist zugleich noch ein Mangel an Vitamin D dabei, dann haben wir die Grundursachen der sogenannten englischen Krankheit (Rachitis) beisammen. Man braucht darunter nicht nur die ausgesprochene Form mit dem unentwickelten oder deformierten Knochensystem zu verstehen. Die leichteren Formen der Rachitis werden heutzutage sehr oft beachtet. Es ist eigenartig, daß Kinder, die diese leichte Rachitis aufweisen, in der Regel eine viel größere Lebendigkeit haben, rascher auf alles reagieren und sehr früh schon einen klugen Ausdruck haben, der mehr Verständnis vortäuscht als normalerweise schon vorhanden sein kann. Bei solchen Kindern entwickelt sich eine gewisse Frühreife. Ich muß dabei immer an einen Apfel denken, der am Baume allzufrüh gelb wird. Prüft man ihn etwas näher, dann wird man feststellen, daß er wurmstichig und deshalb frühreif geworden ist.

Solchen Kindern, die also an Kalk- und Vitamin-D-Mangel leiden, muß man etwas nachhelfen. Da bewähren sich die homöopathischen oder biochemischen Kalkverreibungen aus-

gezeichnet, wie z. B. Calc. phos. D6, Calc. fluor. D12 (für die Zahnbildung) und Silicea D12 als Kieselsäureprodukt. Auch der Calcium-Komplex, der etliche Kalksalze in verschiedenen Potenzen d. h. Verreibungen enthält und zudem noch mit *Urtica* (als Vitamin-D-Träger) vermenget ist, vermag in solchen Fällen hervorragend zu helfen. Als vitamin-D-haltiges Mittelchen sind der Orangensaft und der Lebertran sehr empfehlenswert. Vielfach nehmen Kleinkinder den Lebertran nicht oder geben ihn wieder heraus. In solchen Fällen kann die mit Orangensaft hergestellte Emulsion „Vitaforce“ gute Dienste leisten. Auch Carottensaft oder das aus frischem Carottensaft hergestellte Konzentrat „Biocarottin“ ist bei Kalkmangel eine natürliche Hilfe.

Bei Milchschorf ist die Milch auf ein Minimum zu reduzieren oder wenn möglich sogar ganz wegzulassen. An deren Stelle soll die Mandelmilch gegeben werden, wie solche aus dem Nuxo-Mandelpurée ohne große Mühe hergestellt werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Einspritzungen.

Es stimmt, daß ich früher sowohl in meinen Vorträgen, wie auch in meinen Schriften immer als scharfer Gegner der Giftspritze aufgetreten bin. Ich habe auch heute meine Anschauung absolut nicht geändert, und wenn etliche meiner Freunde erstaunt sind, daß ich seit Jahren nun selbst zur Methode der Einspritzung gegriffen habe, so will ich diesen scheinbaren Widerspruch nun etwas eingehender beleuchten und erklären.

Die Schulmedizin kennt ja seit langem die Einspritzung von Medikamenten, sowohl unter die Haut (subkutan), in die Muskeln (intramuskulär), wie auch in die Venen (intravenös). Die dazu verwendeten Mittel sind aber nach den allopathischen Prinzipien grobstofflich wirkende Medikamente, die wir von unserem Standpunkte aus mit wenigen Ausnahmen als Gifte bezeichnen müssen.

Weil durch diese forcierten Eingriffe, die zum großen Teil ja nur symptomatische Erfolge erzielen, der ganze Zellstaat des Körpers öfters aus dem Gleichgewicht gebracht und somit örtlich oder allgemein geschädigt wird, haben wir in der Naturheilkunde energisch gegen die Spritze protestiert. Besonders die Serumspritzen und auch die Medikamente mit metallischen Giften haben das ihre dazu beigetragen, um bei Tausenden von Patienten die Grundfesten des Körpers und somit die Widerstandsfähigkeit im Kampfe gegen die Krankheit zu erschüttern, oder sogar zu zerstören, und nur zu oft haben wir mehr Mühe, um die eingespritzten Medikamente wieder aus dem Körper zu schaffen, als uns die Krankheit selbst, ohne diese unglücklichen Eingriffe, verursacht hätte. Man hat z. B. schneller Quecksilber im Körper, als es wieder herausgeschafft werden kann. Die gegnerische Einstellung richtet sich nämlich im Grunde genommen nicht gegen die Methode, d. h. gegen die Einspritzung selbst, als vielmehr gegen das angewandte Medikament. Seit Jahren haben wir in der Homöopathie herausgefunden, daß gewisse Medikamente, sei es nun Ameisensäure in homöopathischer Form, seien es Hormon- oder Organpräparate in homöopathischer Dosis durch das Einnehmen infolge der Einwirkung von Magensäure und anderen Sekreten ihre Wirkungskraft ganz oder teilweise verlieren. Deshalb sind Versuche angestellt worden, um diese millionen-, manchmal sogar milliardenfach fein verdünnten Naturmittel direkt in den Körper zu bringen, indem diese lediglich unter die Haut als subkutan eingespritzt worden sind. Die Versuche haben derart günstige Resultate gezeigt, daß man in akuten Fällen dieses kleine Stichelin in Kauf nahm, um dem Patienten rasch und zuverlässig helfen zu können. Wie oft kam ich bei einer Nierenentzündung mit Harnverhalt mit einer Injektion von *Solidago* (Goldrute) und *Apis mell.* zu einem sofortigen schönen Erfolg, indem schon nach einer halben Stunde der zurückgestaute Harn in Erscheinung trat.

Auch bei Nervenentzündung wirken die Ameisensäure und das homöopathische *Rhus tox.* sowie das Komplexmittel *Rufebran* Nr. 1 prompt und zuverlässig, jedoch nur als Einspritzung unter die Haut in der Nähe der entzündeten Stelle.

Die Herz hormone, mit denen es gelingt, ein überarbeitetes, erweitertes Herz mit erschlaffter Herzmuskulatur hervorragend zu regenerieren, können nur durch Einführen unter die Haut injiziert d. h. angewandt werden. Diese harmlosen, feinstofflich verdünnten Mittel, zum Teil in hohen Potenzen verdünnt, wirken nur so prompt, wenn sie unverändert in den Körper gelangen, und da mußte ein etwas allzukonsequenter Standpunkt leicht gelockert werden, um dem Patienten zu dem hervorragenden Erfolge verhelfen zu können. Nimmt man ganz feine Nadeln, dann wird die Zellverletzung so gering, daß ein gewöhnlicher Bremsstich eine viel gröbere und, weil mit einem Gift begleitet, eine viel schlimmere Körperverletzung darstellt, als diese mit einer sehr feinen Hohladel durchgeführte Einspritzung unter die Haut. Es kommt also da nicht in erster Linie auf die Methodik einer Anwendung, sondern auf das angewandte Medikament an. Das gleiche gilt auch für die Impfungen. Wir sind nicht gegen die Methode der Impfung, sondern gegen die dazu verwendeten Impfstoffe. Auch in Naturheilkreisen wird die Dr. Ponndorf-Impfung als eine giftfreie Methode gegen die sogenannte „maskierte Tuberkulose“, Skrofulosis, Lymphatismus und vor allem gegen Drüsenanschwellungen mit großer Neigung zu Katarrhen, angewandt. Unter den neuzeitlich eingestellten Medizinern hat sich vor allem Dr. Bircher für die Ponndorf-Methode eingesetzt, und auch seine Erfahrungen sind sehr befriedigend und erstaunend.

Wir dürfen in der Naturheilermethode nicht allzu engherzig sein. Prinzipiell müssen wir uns gegen die Gifte d. h. gegen die gesamte Giftmedizin wenden. Alle Medikamente und Anwendungen, die als ungiftig und ungefährlich, also in dem Sinne als risikolos angesehen werden, müssen und dürfen wir prüfen, auch wenn solche der alten Schule unbekannt waren. Auch die Naturheilermethode macht Fortschritte und darf sich der erweiterten Erkenntnis der forschenden Wissenschaft nicht verschließen. Im Gegenteil, wir müssen all das, was zur Bereicherung unserer Anwendungen und Hilfsmöglichkeiten beiträgt, gründlich und genau studieren. Wenn wir nun z. B. mit einer Einspritzung der homöopathischen, harmlosen Mittel *Ignatia D30* und *Tarantula hisp. D12* beim Nervenzusammenbruch einer Frau die Verkrampfung lösen können, warum sollten wir dann nicht zu einer Methode greifen, die uns dies ermöglicht? Ich sehe auch nicht ein, warum wir einen Patienten, dem wir mit andern Mitteln nicht helfen können, leiden, event. sogar zugrunde gehen lassen sollen, nur weil man konsequent auf die Methode der Einspritzung verzichten will, wenn schon man ihm mit 10 Einspritzungen von Herz hormonen, in Verbindung mit anderen, homöopathischen Medikamenten, helfen könnte!

Ich hoffe, daß alle Leser mit mir einig gehen, wenn ich nochmals wiederhole, daß es nicht auf die Methode und Behandlungsart ankommt, sondern auf das Medikament, das verwendet wird.

Fragen und Antworten.

Masern und andere Infektionskrankheiten.

An Frau L. in A. — Wenn Ihnen der Arzt, der ein Kneippanhänger ist, mitgeteilt hat, Sie sollen bei Masern kalte Wickel machen, dann geht dieser Arzt ein sehr großes Risiko ein. Es gibt Naturen, bei denen durch kalte Wickel sehr schnell eine Reaktion, eine vermehrte Durchblutung und somit eine Wärmeentwicklung entsteht, sodaß die kalte Anwendung den gewünschten Erfolg auslöst. Bei all jenen Menschen aber, die in dieser Hinsicht nicht sehr aktiv reagieren, vor allem bei lymphatischen Naturen, kann dieser kalte Schock direkt eine Katastrophe auslösen. Ich würde es in solchen und ähnlichen Fällen nicht wagen, mit einer kalten Anwendung zu behandeln. Statt der kalten sind eher heiße Wickel angebracht, und verschiedene bekannte Hydrotherapeuten, d. h. Meister der Wasseranwendung, wie z. B. Dr. Brauchle, der Leiter des Prießnitz-Krankenhaus, empfehlen ebenfalls warme Anwendungen. Letzterer geht sogar zum ansteigenden Halbbad mit nachheriger warmer $\frac{3}{4}$ -Packung über, und erst im Laufe des Nachmittags oder